

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Quartiersentwicklung	Datum: 09.02.2018	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.5	Bezeichnung der Vorlage: Senior Friendly Communities in der Euregio Maas-Rhein		Datum: 14.02.2018
Vorlage-Nr: VO/0053/18			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	27.02.2018	Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales (2017)	

Sachverhalt:

Im Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales am 27.06.2017 hatte die Verwaltung über das im September 2016 gestartete dreijährige Projekt „Seniorenfreundliche Gemeinden“ berichtet. Das Projekt befasst sich vor allem mit dem aktiven Altern in seniorenfreundlichen Gemeinden. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf der psychischen Gesundheit (u.a. Demenz und Altersdepressionen).

In der o.g. Sitzung hatte Herr Karl-Heinz Grimm als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Arbeitsmedizin und Sozialmedizin in Aachen anhand einer Präsentation über das Thema berichtet. Herr Grimm betreut das Projekt nunmehr seit dem 01. Dezember 2017 als Mitarbeiter des Gesundheitsamtes des Kreises Heinsberg.

Über den aktuellen Projektfortschritt und die Bedeutung für die Stadt Wegberg wird Herr Grimm in der Sitzung berichten.

Der „Assessment Bericht“ für die Stadt Wegberg liegt mittlerweile ebenfalls vor (Anlage). Die Feststellungen und Handlungsempfehlungen wird die Verwaltung bei ihrer weiteren Arbeit entsprechend berücksichtigen und über den Fortschritt hierzu berichten.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration und Soziales nimmt die Ausführungen zur Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Anlage/n:

euPrevent Senior Friendly Communities Assessment Bericht Stadt Wegberg

Unterschrift d. federführenden Fachbereichleiters/Dezernenten	Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten
Gez. Esser, Quartiersentwickler	

euPrevent Senior Friendly Communities

Assessment Bericht

Stadt Wegberg

-2017

Live safely, Enjoy life, Stay involved.

Das Projekt „Seniorenfreundliche Gemeinde“ wird im Rahmen des Interreg V-A Förderprogramms der Euregio Maas-Rhein umgesetzt und mit 983.167,50 Euro durch die Europäische Union und dem Europäischen Fonds für die Entwicklung der Regionale Managing Authority Interreg V-A Euregio Meuse-Rhine unterstützt. Daneben erhält das Projekt eine Co-Finanzierung und die Projektpartner entrichten eigene Beiträge.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Das Projekt "Seniorenfreundliche Gemeinde in der EMR	4
(SFC-Projekt)"	4
Der demografische Wandel.....	4
Lesehinweise.....	4
Kontakt	5
Kapitel 1 WHO: Aktives Altern.....	6
Das Konzept "Aktives Altern"	6
Die drei Säulen des Aktiven Alterns.....	6
Gesundheit	6
Teilnahme.....	6
Sicherheit.....	6
Kapitel 2 Demografische Daten	7
Kapitel 3 Ergebnisse	8
Einleitung.....	8
Methode	8
Ergebnisse des Assessment Fragebogens.....	8
WHO-Säulen.....	9
Gesundheit.....	9
Teilnahme:	9
Sicherheit	9
Ergebnisse der Mystery Guests	9
Zusammenfassung.....	10
Euregionale Zusammenarbeit	10
Kapitel 4 Beratung	11
Kapitel 5 Partner	12
Projektpartner	12
Teilnehmende Kommunen.....	12
Quellen	12

Einleitung

Das Projekt „Seniorenfreundliche Gemeinde in der EMR (SFC-Projekt)“

„Gemeinsam realisieren wir grenzüberschreitend altersgerechte Gemeinden, so dass alle Senioren der Euregio Maas-Rhein sich mit Freude im Alltag einbringen können!“

Im September 2016 startete euPrevent mit dem dreijährigen Projekt „Seniorenfreundliche Gemeinden (SFC)“. Ziel des Projekts ist die Realisierung von seniorenfreundlichen Gemeinden, in denen eine gute Versorgung und Pflege sowie die Umsetzung des Inklusionsgedankens für ältere Menschen mit beginnender Demenz und/oder Altersdepression und deren versorgende Angehörige eine Selbstverständlichkeit sind.

An diesem Projekt arbeiten neun euregionale Partner mit 32 Kommunen innerhalb der Euregio Maas-Rhein zusammen (Regio Aachen, niederländisches Limburg, belgisches Limburg, Provinz Lüttich und die deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens). Auch Ihre Kommune ist an diesem Projekt beteiligt. Projektmitarbeiter haben ein Assessment durchgeführt, um den aktuellen Grad der Seniorenfreundlichkeit zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden in diesem Bericht zusammengefasst.

Der demografische Wandel

Durch die stetig wachsende Zahl älterer Menschen steigt der Bedarf an Pflege, stationären Einrichtungen und dem Verständnis für die Bedürfnisse der Senioren. Wird das Umfeld dieser Menschen jedoch seniorengerecht gestaltet, können ältere Menschen in dieser Gesellschaft gesund und sicher alt werden und sich am alltäglichen Leben beteiligen.

Die Kommunen der Euregio haben eine vergleichbare demografische Zusammensetzung und stehen daher vor der gleichen Herausforderung: die alternde Gesellschaft. Wenn man die Erfahrungen, die sich aufgrund der Unterschiede in den Gesetzen und Verordnungen ergeben, im grenzüberschreitenden Kontext austauscht, kann das gewinnbringend für alle Beteiligten sein. Die neun Partner des euPrevent-Projektes „Seniorenfreundliche Gemeinden“ stellen sich zusammen mit 32 teilnehmenden Kommunen dieser Herausforderung. Zu Beginn des Projektes wurde untersucht, wie die euregionalen Kommunen momentan ältere Menschen mit beginnender Demenz und/oder Altersdepressionen sowie deren versorgende Angehörigen unterstützen. Dabei lag der Schwerpunkt auf politischen Entscheidungen und dem Angebot von Einrichtungen und Aktivitäten. Das Projekt lässt sich in folgende Teilschritte unterteilen:

1. Kommunen mit den bestehenden Aktivitäten innerhalb der Euregio (das sogenannte Aktivitätenbuffet) verbinden.
2. Vernetzung der Kommunen untereinander.
3. Betreuung der Kommunen bei ihrer Auswahl von Aktivitäten und der anschließenden Implementierung.

Lesehinweise

Dieser Bericht setzt sich aus folgenden Kapiteln zusammen. In Kapitel 1 wird das Konzept ‚Aktives Altern‘ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschrieben, deren drei Säulen „Gesundheit, Teilnahme am sozialen Leben und Sicherheit“ die Grundlage für das vorliegende Projekt bilden. In Kapitel 2 werden die demografischen Daten Ihrer Kommune zusammengefasst, anhand derer eine Abschätzung der Anzahl von Personen mit Demenz und Altersdepressionen vorgenommen wurde. Die Ergebnisse des Assessments werden in Kapitel 3 präsentiert. Das Assessment wurde mit Hilfe eines Fragebogens und den Beobachtungen mehrerer sogenannter Mystery Guests erstellt. Der Mystery Guest hat sich auf der Grundlage von zwei Fällen in die Lage der Bürger versetzt und untersucht, inwieweit hilfsbedürftige Menschen in ihren Kommunen Zugang zu Unterstützungsmaßnahmen haben. Die aus dem Assessment abgeleiteten Empfehlungen über die bereits vorhandenen sowie die Bereiche mit Entwicklungspotential Ihrer Kommune werden in Kapitel 4 beschrieben.

Kontakt

Der vorliegende Bericht wurde vom Projektkoordinator Herrn Pflegewissenschaftler Karl-Heinz Grimm, der Projektmitarbeiterin Frau Drs. Mignon Schichel und der Leitung des Management Boards euPrevent ‚Seniorenfreundliche Gemeinde‘ erstellt. Sollten Sie Fragen oder Anmerkungen haben, können Sie uns gerne über die E-Mail grimm@euprevent.eu kontaktieren.

Kapitel 1 WHO: Aktives Altern

Das Projekt ‚Seniorenfreundliche Gemeinde‘ wendet sich der psychischen Gesundheit älterer Menschen zu. Das Projekt befasst sich mit allen Maßnahmen und Aktivitäten für ältere Menschen mit Demenz und/oder Altersdepressionen und deren versorgenden Angehörigen. Das Thema ‚seniorenfreundlich‘ basiert auf der Idee des aktiven Alterns, von der Weltgesundheitsorganisation WHO auch als ‚Aktives Altern‘ definiert (WHO, 2002). Die WHO ist die Koordinationsbehörde der Vereinten Nationen für das internationale öffentliche Gesundheitswesen, der zufolge als „ältere“ Menschen jene anzusehen sind, die sechzig Jahre oder älter sind (WHO, 2002, S. 4). Das Projekt SFC handhabt zwar eine Altersgrenze von 65+ Jahren, den Gemeinden wird es jedoch überlassen, die Altersgrenzen ganz nach ihren eigenen Vorstellungen festzulegen.

Das Konzept „Aktives Altern“

Die WHO sieht das Anwachsen der Lebenserwartung der Bevölkerung als eine große Herausforderung. Die Organisation ist der Ansicht, dass man dieser Problematik mit dem Konzept ‚Aktives Altern‘ begegnen kann. Für die WHO beruht aktives Altern auf drei grundlegenden Säulen: Verbesserung der Gesundheit, Teilnahme und Einbindung sowie Sicherheit älterer Menschen. Das gemeinsame Ziel dieser Ansätze ist eine verbesserte Lebensqualität unserer älteren Bürger.

Die Maßnahmen und Aktivitäten des Konzepts ‚Aktiven Alterns‘ sollten sich gemäß der WHO an den Rechten, Bedürfnissen, Wünsche und Fähigkeiten älterer Bürger orientieren. Außerdem müssen verschiedene Arten des Älterwerdens berücksichtigt werden. Aktiv bezieht sich nicht nur auf die körperliche Aktivität, sondern auch auf die andauernde Teilnahme am sozialen Leben. Senioren sollten nach Möglichkeit in bester körperlicher, geistiger und sozialer Gesundheit weiterhin am sozialen Leben beteiligen können. In diesem Projekt wird untersucht, in welchem Maße Gemeinden die Gesundheit, die Teilnahme am sozialen Leben und die Sicherheit von älteren Menschen fördern. Nachfolgend werden die drei Säulen des Konzepts ‚Aktives Altern‘ näher erläutert, wobei es sich um eine freie Übersetzung des ursprünglichen Dokuments handelt (WHO, 2002, S. 45-46).

Die drei Säulen des Aktiven Alterns

Gesundheit: Durch eine verbesserte Lebensqualität bleiben ältere Menschen länger gesund und fähig, ihr eigenes Leben zu gestalten. Hierdurch müssen weniger alte Menschen teure medizinische Behandlung und Pflege in Anspruch nehmen. Der Schwerpunkt liegt auf der Reduzierung von Risikofaktoren für chronische Krankheiten und nachlassender Funktionalität. Die Hilfsbedürftigen müssen Zugang zur gesamten Palette der Dienstleistungen des Gesundheitswesens und des Sozialsystems haben, die auf die Probleme älterer Menschen abgestimmt sind.

Teilnahme: Die Menschen werden dann weiter einen produktiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung in bezahlten wie in unbezahlten Arbeitsverhältnissen leisten, wenn der Arbeitsmarkt, das Erziehungs-, das Gesundheits- und das Sozialwesen sie zur vollen Teilnahme an den sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Aktivitäten im Rahmen ihrer menschlichen Grundrechte ermuntert.

Sicherheit: Wenn die Politik die Bedürfnisse älterer Menschen nach sozialer, finanzieller und körperlicher Sicherheit beachtet, können sich die Menschen darauf verlassen, dass sie – sollten sie einmal nicht mehr in der Lage sein, ihre Interessen wahrzunehmen und sich zu ernähren – auf Schutz, Würde und Pflege zählen können. Familien und Gemeinschaften brauchen Unterstützung bei der Altenpflege.

Kapitel 2 Demografische Daten

Stadt Wegberg					
Frage		Anzahl	Prozent	Stand	Quelle
Wie viele Einwohner zählt ihre Kommune?		27.827	100,00	31.12.2015	IT.NRW
Wie viele Einwohner ihrer Kommune sind 65 Jahre und älter?	Gesamt:	6.207	22,30	31.12.2015	IT.NRW
Wieviel Prozent der über 65-jährigen sind:	Männlich:	2.798	45,07	31.12.2015	IT.NRW
	Weiblich:	3.359	54,13		
Verfügen Sie über Informationen bezüglich der Anzahl von alleinstehenden Senioren in Ihrer Kommune? Wenn ja, wie viele alleinstehende Senioren zählt Ihre Kommune?		--	--	--	--
Verfügen Sie über Informationen bezüglich der Anzahl von informellen Pflegepersonen (pflegenden Angehörigen, Nachbarn, Freunde) in Ihrer Kommune? Wenn ja, wie viele informelle Pflegepersonen zählt ihre Kommune? Können Sie deutlich die informellen Pflegepersonen hervorheben die sich um Senioren kümmern? Wie viele von den informellen Pflegepersonen sind im Alter von 65 Jahren und älter?		--	--	--	--
Verfügen Sie über Informationen bezüglich der Anzahl Senioren mit Demenz in Ihrer Kommune? Wenn ja, wie viele Senioren mit Demenz zählt Ihre Kommune?	Gesamt:	2.526	9,08	--	Alzheimer Europe (EuroCoDe)
	Männlich:	--	--		
	Weiblich:	--	--		
Verfügen Sie über Informationen bezüglich der Anzahl Senioren mit Depression/depressiver Verstimmung in Ihrer Kommune? Wenn ja, wie viele Senioren mit Depression/depressiver Verstimmung zählt Ihre Kommune?		--	--	--	--
Verfügen Sie über Informationen bezüglich der Anzahl Senioren in Ihrer Kommune, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens, an Depressionen/depressiver Verstimmung gelitten haben? Wenn ja, wie viele Senioren in dieser Situation zählt Ihre Kommune?		--	--	--	--

Kapitel 3 Ergebnisse

Einleitung

Dieses Kapitel beschreibt die Ergebnisse des Assessments, das aus einem Fragebogen und den Beobachtungen des Mystery Guests besteht. Die Antworten auf die Fragen der Teilnehmer im Rahmen des Assessments stellen eine Art Selbsteinschätzung dar, welches durch die Informationen und Erfahrungen des Mystery Guests ergänzt wird. Der Mystery Guest untersucht, ob und wenn ja welche Unterstützung ratsuchende Bürger von ihren Kommunen erhalten. Vergleiche zwischen den Kommunen und das Aufstellen von Benchmarks sind ausdrücklich nicht gewünscht. Wir wollen den Kommunen auch nicht das Prädikat ‚seniorengerecht‘ vergeben. Wir haben lediglich den Ist-Zustand der Kommunen erfasst und möchten der Gemeinde Aldenhoven Empfehlungen aussprechen, wie sie ihre seniorengerechten Bedingungen verbessern kann. Ziel sollte es sein, dass jede Kommune ihren Beitrag dazu leistet, dass die drei WHO-Säulen umgesetzt werden können. Dieses Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen und führt die Stärken und Schwächen der Kommune auf, um das Entwicklungspotential darzustellen. Das Kapitel endet mit den Schlussfolgerungen, in welchem Maße sich ihre Kommune an euregionaler Zusammenarbeit beteiligt, da diese den euregionalen Charakter des Projekts ‚Seniorenfreundliche Gemeinde‘ unterstreichen soll.

Methode

Die Fragen des Assessments wurden im Vorfeld an die Kommunen beziehungsweise die Kontaktpersonen des Projekts ‚Seniorenfreundliche Gemeinde‘ verschickt. Aufgrund dieser Fragen hat die Kommune eine Anzahl von Personen eingeladen, die den heutigen Zustand hinsichtlich verfügbarer Maßnahmen und Aktivitäten am besten beurteilen können. In der Kommune haben sich zwei Personen (Herr Pint und Herr Esser) an dem Assessment beteiligt. Der Mystery Guest hat nicht nur die Kommune allgemein bewertet, sondern auch beurteilt, wie hilfsbereit und bürgernah sich die Kommunen präsentieren. Anhand eines realen Falles mit dazugehörigen Fragen ist der Mystery Guest losgezogen und hat untersucht, welche Hilfe und Unterstützung eine hilfebedürftige Person in der Gemeinde erhält und wie dieser Prozess aus der Sicht des Bürgers abläuft. Der Mystery Guest hatte den Auftrag, sich vor allem auf die Möglichkeiten zu konzentrieren und sich als hartnäckige Person zu präsentieren. Ein vollständiges Bild lässt sich immerhin nur mit Hilfe vieler Fragen zusammensetzen. In jeder Gemeinde waren zwei Mystery Guests aktiv unterwegs. Die Mystery Guests agierten dabei auf der Grundlage jeweils eines realen Falls, in dem bei einer Person eine beginnende Demenz und bei einer anderen Person Altersdepressionen diagnostiziert wurden.

Ergebnisse des Assessment Fragebogens

Die Stadt Wegberg hat bereits seit geraumer Zeit Anstrengungen unternommen, den Bereich der Quartiersentwicklung zu etablieren und auszubauen. Diesbezüglich wurde eine Stabsstelle Quartiersentwicklung eingerichtet. In diesem Zusammenhang wurden die Projektthemen als elementare Aspekte dieser Kommune von den Beteiligten erkannt. Dies wurde als primäre Motivation zur Teilnahme an diesem Projekt benannt.

Auf der Homepage der Stadt Wegberg gibt es explizit eine Anklickoption für die Bevölkerungsgruppe Senioren. Man findet dort einen kurzen Text, der in allgemeiner Form auf mögliche Betätigungsfelder in dieser Kommune hinweist. Es werden dort keine Adressen, Links oder detaillierte Informationen weitergegeben.

Im Hinblick auf die Prävention psychischer Erkrankungen bei älteren Menschen wurde auf die Zuständigkeit des Kreises verwiesen. Insofern gibt es in dieser Kommune keine grundlegenden politischen Strategien und Zielsetzungen. Auf der Homepage gibt es zum Bereich Heimpflege

einen Satz, der auf die Zuständigkeit des Kreises verweist. Erste Informationen bekommt man in der Kommunalverwaltung und entsprechende Kontaktdaten sind hinterlegt.

Bezüglich der Gruppe der versorgenden Angehörigen gibt es weder politische Strategien oder Zielsetzungen, noch Aktivitäten, da auch hier die Zuständigkeit auf der Kreisebene angesiedelt wird. Im Hinblick auf entlastende Maßnahmen wird auf die gesetzlich festgelegte Verhinderungs- bzw. Kurzzeitpflege verwiesen.

Ähnliches gilt für den Bereich des Ehrenamtes. Man findet auf der Homepage der Kommune keine expliziten Informationen und es gibt von Seiten der Kommune auch keine Unterstützung für Veranstaltungen. Allerdings gibt es ein Bewusstsein über die Bedeutung dieses Amtes, da langjährig tätige Ehrenamtler in der Vergangenheit mit einer Ehrennadel geehrt wurden.

Auch im Bereich der Altersdepression wird die Zuständigkeit beim Kreis verortet. Im Hinblick auf die Wahrung der Selbstständigkeit dieser Bevölkerungsgruppe wurde auf Nachbarschaftshilfe sowie kirchliche Angebote verwiesen. Grundsätzlich erachteten die Gesprächspartner die Prävention als wichtig, sahen jedoch die Kreisebene primär in der Verantwortung. In Bezug auf das Thema „Soziale Isolation“ wurden mehrere Aktivitäten, wie beispielsweise Seniorennachmittage, kirchlich/ehrenamtliche Veranstaltungen, Seniorensport etc., benannt. Eine Depressionsberatung gibt es vor Ort nicht, diese sei beim Kreis angesiedelt.

Zum Themenkreis Demenz gibt es keine politischen Strategien oder Zielsetzungen, da die Zuständigkeit beim Kreis liege. Es finden Veranstaltungen zum Thema Information und Aufklärung in Krankenhäusern und in konfessionellen Einrichtungen statt. Auch hier wird der Prävention von Demenz eine wichtige Bedeutung zugemessen, jedoch primär auf die Zuständigkeit des Kreises verwiesen.

WHO-Säulen

Gesundheit: Der Score betrug hier 1, da man die Zuständigkeit bezüglich dieses Themas beim Kreis verortet. Grundsätzlich kann die Zugänglichkeit von Leistungen gewährleistet werden, allerdings konnten keine Angaben zu Wartezeiten gemacht werden. Die Qualitätsprüfungen des professionellen Angebotes erfolgt über den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) sowie über den zuständigen Kreis. Zukünftig könnten auch Rückschlüsse aus dem Sozialmonitoring gezogen werden.

Teilnahme: Hier betrug der Score ebenfalls 1. Der Aspekt der Teilnahme und Einbindung wird zwar grundsätzlich als wichtig erkannt, ist jedoch als Handlungsfeld noch nicht bekannt. Die Kommune unterstützt den Grundsatz, dass ältere Menschen so lange als möglich in ihrer Wohnung verbleiben sollten. Dies drückt sich praktisch in der Quartiersentwicklung aus. Politische Strategien und Zielsetzungen gibt es dafür noch nicht.

Sicherheit: Auch hier betrug der Score 1, mit dem Verweis auf die Zuständigkeit des Kreises. Beide Gesprächspartner waren sich darin einig, dass sowohl Demenz als auch Depression Tabu-Themen sind, konnten aber dazu keine detaillierteren Angaben machen.

Ergebnisse der Mystery Guests

In den Kommunen wurden sog. Mystery Guests eingesetzt. Dabei handelt es sich um Personen, die in die Rolle eines versorgenden Angehörigen schlüpfen und das vorhandene Angebot und dessen Erreichbarkeit in der jeweiligen Kommune testen.

Beide Mystery Guests waren sich darin einig, dass die Kommune telefonisch gut erreichbar war. Allerdings wurde die Erreichbarkeit via E-Mail kritisiert, da es auf diesem Wege keine Rückmeldung gab. Zu unterschiedlichen Einschätzungen kamen sie bei der Frage, ob sie bei der Beantwortung der Fragen adäquat unterstützt wurden. Einig waren sich beide wiederum in der Beurteilung der Frage, ob die Kommune verständnisvoll war. Die Mystery Guests hatten den

Eindruck, dass ihnen ein angemessenes Verständnis entgegengebracht wurde. Einen weiteren Unterschied gab es bei der Beurteilung, ob alle Fragen adäquat beantwortet wurde. Im Falle des depressiv veränderten Menschen entstand der Eindruck, dass dies nicht der Fall war. Hier wurde der Mystery Guest direkt an ein Seniorenheim weitergeleitet, die ihrerseits eine stationäre Aufnahme empfohlen hatten. Das Thema Demenz scheint nach Einschätzung des Mystery Guests weiterhin ein „schwieriges Thema“ zu sein. Leider wurde nicht näher erläutert, worauf diese Einschätzung basiert. Hier konnten deutlich detaillierte Angaben gemacht werden. Es wurden mehrere Anlaufstellen benannt und konkrete Vorgehensweisen beschrieben.

Zusammenfassung

Eine wichtige Säule der Versorgung älterer Menschen stellt in dieser Kommune die Quartiersentwicklung dar, für die eine Stabsstelle eingerichtet wurde. Die Umsetzung des Quartierskonzeptes wird es zukünftig ermöglichen, einen genaueren Überblick über die Zusammensetzung der Bevölkerung zu erhalten und damit ganz gezielt die passenden Infrastrukturen aufzubauen. Bezüglich der Prävention von dementiellen Veränderungen und Altersdepression sieht die Kommune die Zuständigkeit primär beim Kreis. Daher fehlen hier entsprechende politische Strategien und Zielsetzungen, was den Schluss zulässt, dass man hier von einem hohen Entwicklungspotential sprechen kann.

Euregionale Zusammenarbeit

Auf regionaler Ebene gibt es einen regen Austausch unter den Kommunen auf Kreisebene. Viele der gesundheitsrelevanten Themen werden dort erörtert und gemeinsame Vorgehensweisen abgesprochen. Des Weiteren gibt es freiwillige Arbeitsgruppen, die temporär begrenzt zusammenarbeiten,

Die Stadt Wegberg hat auf der euregionalen Ebene seit Langem diverse Kontakte in beide Nachbarländer, z.B. zur Gemeinde Roerdalen. Die Gemeinden Echt und Maaseik sind Partnerstädte. Die gemeinsamen Aktionen fanden bisher im Bereich des Sport- und Schulwesens statt. Eine grundsätzliche Motivation zur euregionalen Zusammenarbeit besteht bei dieser Kommune im Hinblick auf den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Hindernisse sieht man in erste Linie im Hinblick auf mangelnde finanzielle, zeitliche und personelle Kapazitäten. Um grundsätzlich erste Kontakte herzustellen, konnte sich die Gesprächspartner eine Art Kontaktbörse vorstellen. Zukünftig strebt diese Kommune eine rein projektbezogene Zusammenarbeit auf euregionaler Ebene an.

Kapitel 4 Beratung

In diesem Kapitel werden auf der Basis der Ergebnisse des Assessments und den Einschätzungen der Mystery Guests Empfehlungen formuliert. Insbesondere wird auf die Themen Bezug genommen, denen sich die jeweilige Kommune im Rahmen des Aufbaus einer seniorenfreundlichen Gemeinde zukünftig verstärkt widmen sollte. Dies hat reinen Empfehlungscharakter. Die eigentliche Auswahl obliegt der jeweiligen Kommune in enger Absprache mit dem jeweils zuständigen regionalen Projektkoordinator. Es wird an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Auswahl der Projektaktivitäten nicht nur von inhaltlichen Aspekten, sondern auch von dem zur Verfügung stehenden Gesamtbudget aller Aktivitäten abhängig ist. Sie erhalten daher nach dem Aktivitäten-Kongress sog. „Game Rules“, d.h. Richtlinien zur Auswahl der für Ihre Kommune geeigneten Aktivitäten.

In Anbetracht der Tatsache, dass es zu allen abgefragten Themen keine politischen Strategien und Zielsetzungen gibt, empfiehlt es sich aus unserer Sicht, diese Themen in die Politik zu tragen. Eine Ressource hierbei ist sicherlich der Bereich der Quartiersentwicklung, in den diese Themen gut verortet werden könnten.

Parallel dazu wäre es sinnvoll, das Thema auch in die Öffentlichkeit zu tragen, damit Betroffene und Angehörige sich gesehen fühlen und die allgemeine Öffentlichkeit sich der Bedeutung dieses Themas bewusst wird. Hier bieten sich verschiedene Angebote aus dem Aktivitäten-Buffer an, bei denen u.a. mit den Mitteln des Theaters eine Sensibilisierung und eine Diskussion in der Bevölkerung erreicht werden können.

Damit die Kommunalverwaltung einen Überblick über die bereits bestehenden Aktivitäten bekommt, wäre die Errichtung eines Netzwerkes empfehlenswert. Die gewonnenen Informationen könnten dann auch ihren Niederschlag auf der Homepage des Kreises finden, damit Ratsuchende einen möglichst schnellen und effizienten Zugriff auf Informationen und Adressen bekommen. Außerdem könnte der Überblick über die bereits bestehenden Aktivitäten gut in die Weiterentwicklung der Sozialräume bzw. Quartiere integriert werden.

Kapitel 5 Partner

Projektpartner

- Universität Maastricht/ Alzheimer Centrum Limburg
- Huis voor de Zorg
- Gesundheitsamt Heinsberg
- Christelijke Mutualiteit DG
- LOGO Limburg
- Centre Hospitalier Liège
- GGD Zuid Limburg
- Dienststelle für Selbstbestimmtes Leben
- Stiftung euPrevent|EMR

Teilnehmende Kommunen

Belgien

1. Amel
2. As
3. Hamont-Achel
4. Hasselt
5. Kelmis
6. Liège
7. Plombières
8. Tessengerlo
9. Thimister-Clermont
10. Verviers

Deutschland

1. Aldenhoven
2. Dahlem
3. Erkelenz
4. Euskirchen
5. Herzogenrath
6. Hückelhoven
7. Jülich
8. Stolberg
9. Wassenberg
10. Wegberg

Niederlande

1. Beek
2. Beesel
3. Eijsden-Margraten
4. Kerkrade
5. Maastricht
6. Mook
7. ONS - Beekdaelen
8. Roermond
9. Weert
10. Venlo
11. Venray

Teilnahme am Assessment, aber nicht am ganzen Projekt:

1. Sittard-Geleen (NL)

Quellen

World Health Organization. (2002). Active Ageing-A Policy Framework. A contribution of the World Health Organization to the Second United Nations World Assembly on Ageing. *Madrid (ES): WHO.*